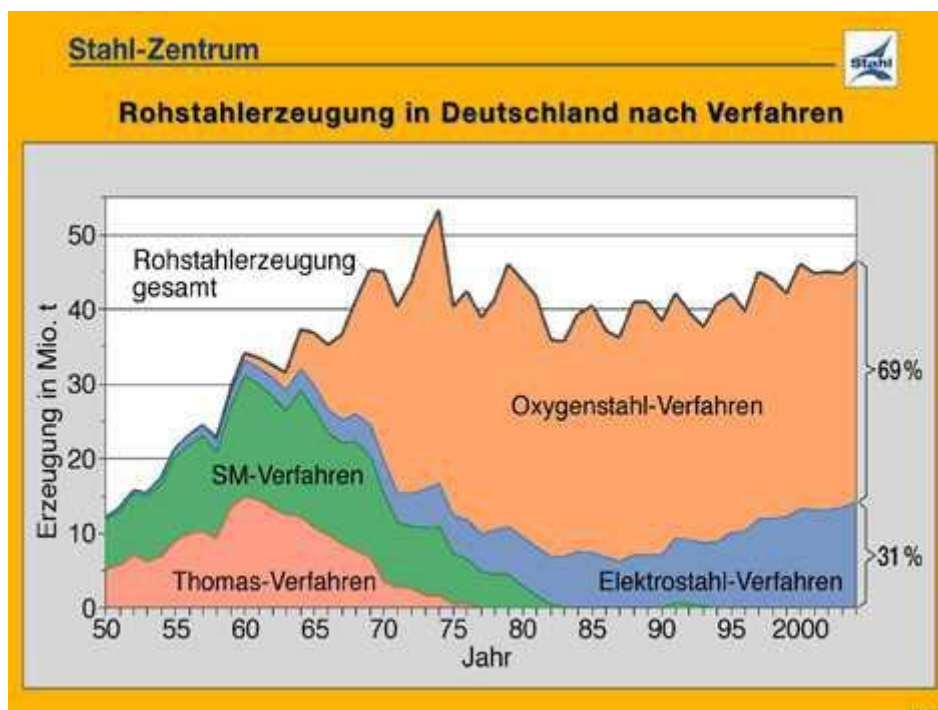


Zweifel an Thomas-Stahl unbegründet

Noch bevor Gutachten der Experten vorliegen, wird die Schuld am Versagen der Hochspannungsmasten im Münsterland allein auf die Verwendung von Thomas-Stahl zurückgeführt. Dies ist mit Sicherheit auszuschließen.

Dagegen spricht zum einen, dass von den insgesamt 82 abgeknickten Masten auch 30 Masten aus Stählen anderer, neuerer Erschmelzungsverfahren bestanden. Zum anderen sind auf den bisher veröffentlichten Bildern keine „Spröbruchstellen“ erkennbar. Im Gegenteil: An den abgeknickten Stahlelementen sind deutlich plastische Verformungen sichtbar, die klar für ein duktileres Verhalten des Materials sprechen.

Die Konstruktion hat versagt, weil sie durch außergewöhnliche Eislasten und Sturm überbeansprucht wurde. Die Hochspannungsmasten sind laut RWE-Angaben vorschriftsgemäß für eine Eislast von 0,7 kg/m Leitungsseil ausgelegt. Messungen ergaben jedoch Ende November Eisbelastungen von bis zu 18,9 kg/m. Die um ein Vielfaches höhere Last in Kombination mit Schwingungen durch den starken Wind dürfte folgerichtig die Ursache für das Versagen der Masten sein.



Thomas-Stahl wurde 1879 erstmals erzeugt. Die Produktion nach dem Thomas-Verfahren wurde 1976 eingestellt. In dieser Zeit wurden mehr als 400 Mio. t Thomas-Stahl in Deutschland produziert. Für diesen Zeitraum liegt der Marktanteil von Thomas-Stahl zwischen 35 % und 45 %, der Rest war Siemens-Martin-Stahl (SM-Verfahren). Die Thomas- und Siemens-Martin-Stähle wurden in den 70er Jahren durch die modernen Oxygen- und Elektrostähle ersetzt.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden tausende von Brücken, besonders auch Eisenbahnbrücken, aus Thomas-Stahl errichtet, die heute und in Zukunft zuverlässig ihren Dienst tun, weil sie nicht überlastet werden.

Stand: 8.12. 2005